

25.02.1901

Das zwanzigjährige Jubiläum des Königsberger Konservatoriums.

Vor zwanzig Jahren hat Herr Julius Gebauhr, dessen Verdienste um die ostpreußische Musikpflege allgemein bekannt sind, in der Erkenntnis, daß ein organisierter schulmäßig systematischer Musikunterricht für das Kunstleben einer großen Stadt ein unentbehrlicher wichtiger Faktor ist, eine Anstalt ins Leben gerufen, die sich jetzt innerhalb zweier Dezennien aus ziemlich bescheidenen Anfängen zu reicher Blüte entfaltet. Die ersten zwei Jahre stand das junge Institut unter Leitung des Herrn Direktor Ludolff, 1883 folgte ihm Herr K. Leimer[,], der, von einem Stab tüchtiger Lehrkräfte[,], mit Energie und Aufopferung an der Hebung und Entwicklung des Konservatoriums arbeitete. Erst zwei Jahre sind verflossen, seitdem Herr Direktor Leimer seine Anstalt verlassen und sein Feld langjährigen segensreichen Wirkens mit einem neuen Wirkungskreis in Hannover vertauscht hat. Eines der dauernden Verdienste Leimers ist, daß er der Anstalt die Lehrkraft eines der bedeutendsten und namhaftesten Königsberger Komponisten, des Königlichen Musikdirektors Konst. Berneker, gewonnen hat, der seit nun bereits siebzehn Jahren dem Konservatorium als väterlich wohlwollender Freund seiner Schüler, als warm um die künstlerischen Ziele besorgter freundschaftlicher Berater der Direktoren, als liebenswürdiger Förderer echt künstlerischer Kollegialität im Lehrkörper seine Dienste weiht. Dem Verdienste Leimers ist auch das wohlwollende, fördernde Interesse zuzuschreiben, das die Stadt dem Konservatorium schenkt, und das seinen deutlichsten Ausdruck gefunden hat in der Einräumung des Altstädtischen Rathauses für die Zwecke der Anstalt, die bereits seit dem Jahre 1888 dort ihr Heim aufgeschlagen hat.

Leimers Nachfolger wurde im Jahre 1899 Herr Emil Kühns, der vorher in Wiesbaden als Mitdirektor des dortigen Konservatoriums thätig gewesen war. Die kurze Zeit seiner bisherigen, hiesigen Wirksamkeit hat dem Konservatorium eine überraschend glänzende Entwicklungsperiode gebracht. Zu den vorher schon bestens bewährten Lehrkräften, den Herren Musikdirektor Berneker, H. Reimann, Heinrich Röckner, Paul Binder und den Damen Fr. Bobrik und Lahrs wurden zahlreiche neue gewonnen, so die Herren Arthur Altmann, Dr. Herm. Gehrman, Herm. Hopf, Felix Kircher und der Unterzeichnete. Von Damen sind Fr. Lachmann, Frau Frost, Fr. Mallison, Frau Hopf-Geidel hervorzuheben. Dazu kommen noch Hilfslehrkräfte, nämlich die Damen A. Lubowski, Elsa Meyer, Elma Neudorf und Herr Reinhold, sowie die Herren Lehrer für sämtliche Orchesterinstrumente. Insgesamt besteht das Lehrerkollegium nunmehr aus 25 Damen und Herren, sowie den vier Hilfskräften. Aehnlich wie der Lehrkörper hat sich auch die Schülerzahl erheblich vermehrt; sie war schon im vergangenen Jahr über 400 hinausgewachsen, also mehr als doppelt so hoch, wie beim Amtsantritt des jetzigen Direktors. Die Gesamtzahl der Schüler, die das Institut seit Anbeginn besucht haben, beträgt weit über 1400 und darunter sind viele, die in der Anstalt das Fundament zu einer künstlerischen Laufbahn gelegt haben.

Das zwanzigste Jubiläum der Anstalt wurde am 23. und 21. d. Mts., in den Räumen der Palästra Albertina festlich begangen. Den Beginn der Festlichkeiten bildete ein künstlerischer Wettbewerb zwischen Schülern der Klavier- und Geigenklassen. Die Preisaufgabe bestand für Klavier in dem Vortrag des ersten Satzes aus Beethovens großer *F-moll*-Sonate *Op. 57* (der sogenannten „Appassionata“) für Geige in der *D-dur*-Sonate von Händel. Als ersten Preis hatte Herr Julius Gebauhr in hochherziger Weise einen prächtigen Flügel seiner Fabrik gestiftet und so dem von ihm geschaffenen Kunstinstitut einen neuen glänzenden Beweis seiner thatkräftigen Fürsorge und Anteilnahme gegeben. Der zweite Preis bestand in der meisterhaften Mozartbiographie von Otto Jahn.

Den ersten Preis trug Herr Arthur Reinhold als Schüler des Herrn Reimann davon, der sich auch noch in der Geigenklasse eine lobende Erwähnung zuzog. Den zweiten Preis erhielt Fräulein Anna Lubowski, außerdem errangen Fräulein Elisabeth Sternberg und Herr Martin Großjohann erstklassige, die Damen Anna Stern, Ilse Stephani und Margarethe Spriegel zweitklassige Diplome. Dem Preisrichterkollegium gehörten außer dem Direktor und einigen Lehrern der Anstalt eine Reihe von hervorragend kunstsinnigen und kunstverständigen Herren der Gesellschaft an.

Am Sonntag mittag fand das Jubiläumskonzert statt, das einen glänzenden und dabei auch löblich-raschen Verlauf nahm. Das Programm, zu dessen Ausführung neben dem Schülerorchester und dem stattlichen Damenchor eine Anzahl von Lehrerinnen und Lehrern der Anstalt sich vereinigt

hatten, bestand aus nur zwei Nummern, dem grandiosen Tripel-Klavierkonzert von Bach und dem „Hohenlied“ von K. Berneker. Das Bachsche Konzert wurde von Fräulein Mallison, den Herren Kircher und Reimann vorgetragen und vom Orchester unter Leitung des Direktors begleitet und fand lebhaften Beifall. Der Direktor erhielt danach einen prachtvollen Kranz, dessen Widmung von Schülerinnen der Anstalt gestickt war. Bernekers „Hoheslied“, für Frauenchor, Soli und Klavier, wurde[n] vom Komponisten dirigiert, am Klavier saß Herr Binder, die Sopranpartie sang Fräulein Lachmann, die Baritonsoli der Unterzeichnete. Das „Hohelied“ ist ein Werk von bestrickendem melodischem Reiz, außerordentlich brennendem Kolorit und meisterhafter Faktur. Es ist nichts weniger als „ein geistlich Lied“, es giebt die glühend sinnlichen orientalischen Liebeslieder, die im Mittelalter zu Allegorien umgedeutet wurden, als das, was sie sind, wieder und bringt dadurch auch die Dichtungen – in einer Uebersetzung von Tietz – zu einer unmittelbaren intensiven Wirkung, die sie bei der bloßen Lektüre nicht erzielen würden. Das prächtige Werk fand in seiner Gesamtheit und an den wenigen Stellen, wo die einzelnen Nummern einen vollständigen Abschluß finden, sehr lebhaften und warmen Beifall. Auch dem Komponisten wurde ein prächtiger Lorbeerkranz zu teil. Hoffentlich wird das schöne Werk jetzt auch bald durch den Druck weiteren Kreisen zugänglich gemacht. Unsere deutschen Frauenchöre sind ja doch ohnedies beständig auf der Suche nach wertvollen und dankbaren Neuheiten; Bernekers „Hohes Lied“ besitzt beide Eigenschaften in schönster Harmonie und wird bei sorgfältiger Vorbereitung einer starken Wirkung sicher sein.

Der Sonntagabend vereinte dann alle Angehörigen und Freunde des Konservatoriums in den schön geschmückten Räumen der „Palästra“ zu einem fröhlich ausgelassenen Maskenball, den die Schüler veranstaltet hatten. Eine reiche Fülle blühend schöner und lieblicher Erscheinungen war in meist sehr charakteristischen und geschmackvollen Masken vereinigt. Weit über 500 Personen nahmen an der schön verlaufenen Veranstaltung teil. Eine Anzahl scherzhafter Aufführungen sowie ein von 20–30 jungen Damen entzückend getanztes Zigeuerballet – zu dem ein kleines Schüler-Streichorchester die angeblich Brahms'sche Musik spielte – trugen lebhaft zur Steigerung der echt karnevalistischen Lustigkeit bei. Wenn nicht alle Zeichen trügen, hat der Wunsch aller Freunde der Anstalt für das fernere Wachsen, Blühen und Gedeihen des Konservatoriums unter der thatkräftigen Leitung des jetzigen Direktors alle Aussicht auf glänzende Erfüllung.